

**Die Baka-Ideophone
Ihre Struktur und Funktion**

Christa Kilian-Hatz

INHALT

- 1 Einleitung
- 2 Syntax
- 3 Phonologie
- 4 Semantik
- 5 Wechsel der Wortklassen
- 6 Schlußfolgerung
- Abkürzungen
- Literaturangaben

1 Einleitung

Ideophone sind eine Gruppe von Wörtern, die sich in einigen formalen und funktionalen Merkmalen von anderen Wortkategorien (Nomen, Verben, Adjektiven, Adverbien und Interjektionen) unterscheiden. Ziel dieses Artikels ist es, die Form und Funktion der Ideophone des Baka zu beschreiben. Hierzu werden die für diesen Themenbereich bekannten Definitionen (s. 1.3) zugrunde gelegt und anhand des Baka-Materials auf ihre Adäquatheit überprüft. Auf diese Weise soll eine einzelsprachliche Beschreibung von Ideophonen vorgestellt werden. Dabei soll geklärt werden, ob Ideophone als eine einheitliche Wortgruppe für das Baka definiert werden können.

1.1 Allgemeines

Die Baka sind mit ca. 30.000 Personen die größte der drei Jäger-Sammler-Gesellschaften des Regenwaldgebietes Südostkameruns. Ihre Sprache 'Baka' gehört zu den Ubangi-Sprachen, eine Untergruppe der Niger-Congo-Familie. Das Baka ist eng verwandt mit dem in Zentralafrika gesprochenen Ngbaka-Ma'Bo (Brisson & Boursier 1979: Iff.). In den Grundzügen (d.h. Lexikon und Grammatik) ist das Baka von Brisson & Boursier (1979) beschrieben. Das Thema

'Ideophon' wurde jedoch bisher für das Baka insofern nicht bearbeitet, als daß nur im Lexikon einige Einträge zu finden sind, die unter die Wortkategorie 'Ideophon' eingeordnet sind.

Bei der Transkription der Ideophone habe ich versucht, so weit wie möglich die konventionelle, von Brisson & Boursier (1979) eingeführte Schreibweise zu übernehmen. Für den insgesamt bei Ideophonen bisher nur zweimal vorkommenden Frikativ [ʃ] habe ich die Schreibweise [sh] gewählt. Die Wiedergabe der Töne wurde angeglichen an die drei Toneme des Baka (´ = Hochton, ` = Tiefton, Mittelton bleibt unmarkiert); einem langen Vokal mit fallender Tonhöhe entspricht so die Markierung Hochton - Mittelton - Tiefton, z.B. áàà.

1.2 Erhebung und Vorkommen von Ideophonen

Das vorliegende Material über Ideophone stammt aus einer Sammlung von 60 noch unveröffentlichten Märchentexten (Kilian-Hatz, in Vorb.), die ich in den Jahren 1988 und 1990 in der Region um Lomié im Südosten Kameruns aufgenommen, transkribiert und übersetzt habe. Aus diesen Texten konnte eine Liste von ca. 1.000 Ideophonen zusammengestellt werden, deren Bedeutung primär aus dem Satzkontext, in dem sie vorkamen, erfaßt wurde. Diese Ideophone umfassen sowohl ca. 600 spontan kreierte als auch ca. 400 mit Lexemstatus. Unter spontan kreierte Ideophone werden hier diejenigen Ideophone verstanden, die entweder einmalig in den gesamten Texten vorkamen, oder zum Vokabular nur eines Sprechers gehören. Ideophone mit Lexemstatus dagegen kommen in mehreren Texten vor und werden von unterschiedlichen Sprechern verwendet; diese sind als Teile des Lexikons des Baka zu sehen. Der Analyse liegen die 400 Ideophone mit Lexemstatus zugrunde. Doch scheinen sich diese nicht von spontan kreierte zu unterscheiden, da weder ihre Form, noch ihre Funktion voneinander abweichenden Merkmale aufweist.

Abgesehen von den oben erwähnten Märchentexten, ist der Gebrauch von Ideophonen im Baka auch in Erzählungen über die Jagd, in Erlebnisberichten oder in Alltagsgeschichten zu beobachten. Dagegen werden Ideophone selten bzw. gar nicht in Dialogen verwendet, die nur wenige aufeinanderfolgende Sätze jeweils eines Sprechers beinhalten. Der Gebrauch von Ideophonen im Baka ist demnach ein typisches Merkmal für narrative Texte jeden Genres. Hierbei ist auffallend, daß Männer jeden Alters mehr unterschiedliche Ideophone verwenden, und dies weit häufiger als Frauen. Dies ist nicht unbedingt auf geschlechterspezifischen Sprachgebrauch zurückzuführen, sondern muß eng in Zusammenhang mit der Funktion der Ideophone gesehen werden.

1.3 Funktion der Ideophone in narrativen Texten

Schon Samarin (1965) sieht - zumindest für afrikanische Sprachen -, daß Ideophone eine wichtige Gruppe von Wörtern darstellen:

"I dare say that a masterful use of African's language is probably always correlated with a generous use of ideophones". (Samarin 1965:117)

Diese Vermutung trifft in hohem Maße auf das Baka zu. Alle Arten von Narrationen zeichnen sich im Baka durch einen sehr hohen Gebrauch von Ideophonen aus, wobei insbesondere bei den Schilderungen der Jagderlebnisse der Männer durchschnittlich jede zehnte Prädikation ein oder mehrere Ideophone enthält. Bei Frauen ist der Anteil wesentlich geringer. Jedoch ist mir auch hier keine Erzählung bekannt, die auf den Gebrauch von Ideophonen gänzlich verzichtet.

Es stellt sich nun die Frage, warum Ideophone nur in narrativen Texten verwendet werden. Nach Auskunft der Erzähler und Informanten haben Ideophone im Baka eine wichtige Funktion als Stilmittel. Ideophone werden als stilistisches Mittel verwendet, um den Wahrheitsgehalt einer Erzählung zu bekräftigen, d.h. sie sind Garant für die Authentizität einer Erzählung. Die befragten Baka verwendeten dabei für die Wortgruppe der Ideophone den Begriff 'Geräusch':

"Eine Erzählung ist gut, wenn sie wahr ist. Geräusche werden gemacht, um zu zeigen, daß man die Welt kennt, in der die Erzählung spielt, sie sind Beweis für ihre Wahrheit". [v. A. sinngemäß ins Dt. übersetzt]

Der Begriff 'Geräusch' mag dadurch erklärt werden, daß die Baka bei der Jagd Tierstimmenimitationen und Gesten als Kommunikationsmittel gebrauchen. Die in den Narrationen verwendeten Ideophone, die Tierstimmen nachahmen, stimmen mit den bei der Jagd gebräuchlichen Imitationen von Tierlauten überein. Diese Ideophone vermitteln somit in Narrationen einen Teil der Realität. Es sind jedoch nicht alle Ideophone Tierstimmenimitationen oder Nachahmungen von 'Geräuschen', also Onomatopöien. Viele Ideophone im Baka sind sogar stark arbiträre Wörter. Alle jedoch wurden von den Baka als 'Geräusch'-Wort eingeordnet. Schon Samarin (1965) weist auf die häufige Arbitrarität von Ideophonen hin:

"One of the most naive characterizations of the ideophones is to call them onomatopoeic, yet this is the name by which they are still known in some circles." (Samarin 1965:119)

Zwar bilden die Onomatopöien im Baka den Hauptbestandteil der für diesen Artikel zugrundeliegenden Ideophone. Es bedarf jedoch einer Erklärung, wieso dennoch ein beträchtlicher Teil von Ideophonen arbiträr ist. Auf diese Frage wird in Kapitel 5 näher eingegangen.

1.4 Definitionen der Wortklasse 'Ideophon'

Wie in Kap. 1.3 angedeutet, ist Lautmalerei kein Kriterium zur Definition von Ideophonen, sondern nur ein häufiges Merkmal, was allerdings ebenso bei Verben und Nomen festgestellt werden kann (vgl. dazu Kap. 5). Zunächst ist für die Ideophone im Baka im Vergleich zu anderen Wortklassen folgendes auffällig: An Ideophone können niemals (wie bei Nomen und Verben) Suffixe treten, noch können sie (wie Nomen) in einer Possesivkonstruktion stehen. Ideophone können an mehreren Positionen im Satz stehen (vgl. Kap. Syntax). Bezeichnen Ideophone verbale Handlungen, so weisen sie keine Tempus-, Modus- oder Aspektmarkierung auf, Personen werden in einer Handlungssequenz nicht markiert, wenn der Referent gleich bleibt. Wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden, unterscheiden sich die Ideophone im Baka phonologisch, semantisch und syntaktisch gar nicht bzw. nur geringfügig von den Kategorien Verb, Nomen und Adverb. Wie läßt sich nun jedoch eine Wortklasse 'Ideophon' für das Baka definieren? Es folgt ein kurzer Überblick über den Forschungsstand zum Thema 'Ideophon':

Diese auffällige Wortgruppe wurde von den verschiedenen Autoren je nach Form und Funktion in einer betreffenden Sprache jeweils unterschiedlich benannt: 'radicals', 'descriptive adverb', 'indeclinable verbal particle', 'descriptive complement', 'intensive interjection', 'interjectional adverb', 'onomatopoeic vocable', 'mimic noun' etc. (s. Doke 1935:119). Noch heute werden Ideophone oftmals 'Onomatopöien' oder im Französischen 'mots expressifs' genannt. Der für diese Wörter verbindliche Terminus 'Ideophon' ('ideophone') wurde erstmals von Doke (1935) in 'Bantu Linguistic Terminology' eingeführt. Nach seiner Definition ist ein Ideophon

"a vivid representation of an idea in sound. A word, often onomatopoeic, which describes a predicate, qualificative or adverb in respect to manner, colour, sound, smell, action, state or intensity. [...] The most satisfactory classification of ideophones is (i) according to syllables, i.e. monosyllabic, dissyllabic, trisyllabic, etc., and (ii) a further subdivision according to tones. It must be pointed out that generally the special rules of length, tone and stress, applicable in ordinary grammatical forms, differ considerably in the case of ideophones." (Doke 1935:116f).

Diese viel zitierte und von einigen Autoren noch heute zugrundegelegte Definition basiert auf semantischen, syntaktischen, morphologischen und phonologischen Merkmalen. Die Kriterien sind jedoch so vage, daß sie auf jede beliebige Wortklasse zutreffen könnten:

(a) Auch Interjektionen und selbst der emphatisch verwendete Nomen, Verben und Adjektive weisen Besonderheiten bezüglich Vokal-Längung und Akzentuierung auf; dies sind jedoch oft prosodische und nicht phonologische Merkmale. Es muß daher zunächst geprüft werden, ob diese Merkmale bei Ideophonen distinktiv sind.

(b) Begriffe, die die semantischen Felder Farbe, Geruch, Art und Weise, jedoch auch Zustände und Aktionen ausdrücken, können ebenso mit Adjektiven, Verben und Nomen ausgedrückt werden. Meist beschränkt sich die Bedeutung von Ideophonen jedoch nicht nur auf diese semantischen Felder.

(c) Eine Klassifikation nach der Silbenstruktur kann bei jeder Wortklasse angestellt werden. Hier stellt sich die Frage, ob die Silbenanzahl ein rein formales Kriterium ist oder Relevanz für die Bedeutung und Funktion der Wörter hat.

Nach Auflistung dieser Gegenargumente bleibt also die Frage, was ein Ideophon denn ist, letztendlich noch offen. Ausgehend von Dokes Definition (1935) wurden Wörter, die zumindest teilweise gleiche oder ähnliche Merkmale aufweisen, einzelsprachlich untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß in den untersuchten Einzelsprachen einige formale bzw. funktionale Merkmale stark hervortreten, andere dagegen für eine einzelsprachliche Beschreibung der Ideophone nicht zutrafen.

So begannen die jeweiligen Autoren den Versuch einer jeweils einzelsprachlichen Definition von 'Ideophonen' anhand von primär relevanten Merkmalsbündeln entweder der Phonologie (Fortune 1862), der Semantik und Phonologie (Newman 1968), der Semantik (Cole 1955) oder der Syntax (Sasse 1993). Doch auch diese Ansätze sind selbst in manchen Einzelsprachen kontrovers (siehe z.B. Courtenay 1976 vs. Fordyce 1983).

Neben diesen formal-linguistischen Beschreibungen gibt es parallele Ansätze, Ideophone eher als diskurspragmatische Kategorie zu definieren. Bei diesen Ansätzen wird die Verwendung von Ideophonen in Narrationen hervorgehoben. Ideophone werden als rhetorische Stilmittel angesehen. Die Bandbreite der Definition von Ideophonen basiert hier einerseits auf funktionalen Kriterien wie z.B. 'Expressivität' bzw. 'Intension' (Doke 1935) oder 'größerer Explizitheit' (von Staden 1977), andererseits werden Ideophone als verbale Gesten interpretiert (Kunene 1965 u. 1978).

Alle diese Autoren gehen davon aus, daß es eine eigene Wortklasse 'Ideophon' gibt. Einer der bedeutendsten Vertreter dieser Meinung ist William Samarin (1965, 1967, 1970a/b und 1971a/b). Für Samarin (1965) sind rein funktional-semantische Charakteristika eine unsichere Beschreibungsebene. So sind die genannten Charakteristika wie 'Intensität' oder 'Expressivität' wenig aussagekräftig, da sie nicht weiter spezifiziert werden. Auch das Vorkommen von rein phonologisch aberranten Auffälligkeiten reicht zu einer Definition nicht aus. Samarin macht als einer der Ersten darauf aufmerksam, daß nicht alle Ideophone Onomatopöien sind, sondern arbiträre Lexeme den weitaus größeren Anteil an dieser Wortgruppe darstellen:

"One of the most naive characterization of the ideophones is to call them onomatopoeic, yet this is the name by which they are still known in some circles"
(Samarin 1965:119)

Samarin setzt die Wortklasse 'Ideophon' gleich mit Wortklassen wie 'Nomen', 'Verb', 'Adjektiv' oder 'Adverb' und fordert daher, daß Ideophone als Teil des Lexikons anerkannt werden und daher dieselben formalen Beschreibungskriterien der Phonologie, Morphologie, Semantik und Syntax benötigen. Samarin stellt einen Katalog von möglichen Merkmalen auf, wagt jedoch keine sprachübergreifende Definition.

Eine etwas abweichende Perspektive hat Newman (1968). Er betrachtet Ideophone nicht als eigene Wortklasse. Die Syntax von Ideophonen sieht er für eine Definition als zweitrangig an, denn Ideophone können in einer Sprache manchmal z.B. sowohl als Verb, als auch als Nomen auftreten. Daher geht er davon aus, daß Ideophone ein phonologisch besonderes Set von deskriptiven oder qualifikativen Wörtern sind, die eine Subkategorie der Wortklassen 'Nomen', 'Verb', 'Adverb', oder 'Adjektiv' bilden. Newman spricht daher von 'ideophonischen Verben', 'ideophonischen Adverben' etc. (Newman 1968:108).

Ähnlich wie Samarin stellt sich Childs (1994) aufgrund von in den Sprachen der Welt generalisierbaren Besonderheiten von Ideophonen die Frage, ob Ideophone eine eigene Wortkategorie darstellen. Seine Lösung ist ein Prototypenansatz, wobei auffällige Abweichungen der Ideophone von der Sprachstruktur (insbesondere in der Phonologie und Semantik) als prototypische Merkmale für Ideophone anzusehen sind (vgl. Childs 1994:181).

Aufgrund dieser verschiedenen Ansätze gehe ich bei der Analyse der abweichenden Wortgruppe 'Ideophon' für das Baka zunächst von folgender Arbeitsdefinition aus:

Eine Klasse von Wörtern, die von den herkömmlichen Wortarten Verb, Nomen, Adverb etc. formal signifikant und regelhaft abweicht (wie eingangs in diesem Kapitel erwähnt), werden hier

übergreifend als Ideophone bezeichnet. Demnach sind Ideophone eine Restklasse von Wörtern, die sich nicht eindeutig unter die herkömmlichen Wortarten einordnen lassen.

2 Syntax

Wie im folgenden gezeigt wird, sind die Ideophone im Baka syntaktisch voneinander unterscheidbar. So scheint der Ansatz von Newman (1968) für das Baka zunächst der adäquateste zu sein:

"In the first place, the tendency to treat the term 'ideophone' as being parallel to such terms as noun, verb or adverb conceals the fact that ideophones often constitute a subclass of some major category. [...] Rather than being a term in opposition to their major categories, ideophones generally serve to delimit these categories. That is to say, grammatically there are no ideophones as such, but only ideophonic nouns, ideophonic verbs, ideophonic adverbs, etc." (Newman 1968:108).

Im Baka gibt es demnach folgende Arten von Ideophonen:

- nominale Ideophone
- verbale Ideophone
- adverbiale Ideophone

Für Newmans (1968) Unterklassen-Theorie gibt es im Baka bezüglich der Syntax ausreichende Evidenz: Jeweils folgende Positionen der Ideophone in der Prädikation sind alternativ möglich:

(a) Verbale Ideophone sind am häufigsten und stehen

- an Stelle des Verbs und ersetzen dieses inhaltlich, vgl. die Beispiele (1) - (3):

- (1) ʔá ja mbéngà a ngé kā a kpè- lo.
 3.SG.NAR nehmen Speerspitze P 3.SG.P kā LOK Schaft-Holz
 'Er nimmt seine Speerspitze und kā (= steckt sie) auf den Schaft'.

- (2) kùnda ndiandiàndiàndiàndia.
 Schildkröte ndiandiàndiàndià
 'Die Schildkröte ndiandiàndiàndià (= torkelt)'.

- (3) ʔé à ʔo lo, boom à tóló.
 3.SG IMPERF klettern.PRÄ Baum boom LOK Erde
 'Er klettert auf den Baum und boom (= fällt) auf die Erde'.

- vor der Prädikation und referieren auf die Verbalphrase, wie in den Beispielen (4) - (6):

(4) jə ah ʔé bə baa.

jəah 3.SG IMPERF spucken.PRÄ

'jəah, er spuckt'.

(5) poò poò poò poò ʔé à ʔuù a wà.

poò poò poò poò 3.SG IMPERF blasen.PRÄ LOK Feuer

'poò poò poò poò, er bläst in das Feuer'.

(6) kpukpukpukpukpu wó à gɔ tɛ wɔɔ.

kpukpukpukpukpu 3.PL IMPERF gehen.PRÄ mit Schnelligkeit.

'kpukpukpukpukpu, sie rennen'.

- nach der Verbalphrase bzw. am Ende der Prädikation und referieren auf die Verbalphrase, wie in den Beispielen (7) - (9):

(7) bɔlɔ ʔà tɛ buum à tɔlɔ.

Hund IMPERF fallen.PRÄ buum LOK Erde

'Der Hund fällt *buum* auf die Erde'.

(8) ʔé à gɔ ndùmù kpɔkpɔkpɔkpɔ à to- mbilimbili.

3.SG IMPERF schlagen.PRÄ Trommel kpɔkpɔkpɔkpɔ am Inneres-Morgen

'Er trommelt *kpɔkpɔkpɔkpɔ* am frühen Morgen'.

(9) wá baa mo a là- ndùmù pɔa pɔa.

3.PL.NAR spucken dort LOK Fell-Trommel pɔa pɔa

'Sie spucken auf die Trommel: *pɔa pɔa*'.

(b) Nominale Ideophone können

- an der Stelle eines Nomens stehen und ersetzen dieses inhaltlich, wie in (10) und (11):

(10) pe wó ngo jè juuuu : "ah yékè á là?"

als 3.PL KONT hören juuu ah DEM DEF wer

'Als sie dann *juuu* (= das Summen der Bienen) hörten, [fragten sie sich] : "Ah, was ist das?"

(11) ʔé à mɛɛ mosimòsimosimòsimosi.

3.SG IMPERF machen.PRÄ mosimòsimosimòsimosi

'Er macht *mosimòsimosimòsimosi* (= Lachgrimassen)'.

- Vor einem Nomen stehen und auf dieses referieren, wie in den folgenden drei Beispielen:

(12) ʔé ngo jè kpeh sákili.

3.SG KONT hören kpeh Zweig

'Da hört er *kpeh* (= das Brechen eines Zweiges) einen Zweig'.

- (13) **kpòah** kaki à dɔ a bala.
 kpòah Donner IMPERF kommen LOK Camp.
 'kpòah (= Donnergerollen) der Donner kommt ins Camp'.

- (14) **oe oe** mò ò jè mósakò?
 oe oe 2.SG PERF hören.PRÄ Schrei
 'oe oe' (= Schrei der Antilope); hörst du den Schrei?'

- nach der Nominalphrase stehen und auf diese referieren, siehe die Beispiele (15) und (16):

- (15) ?à sià nguà **súlúlúlúlú** mo à bayì.
 3.SG.NAR sehen Rauch **súlúlúlúlú** dort LOK Lichtung
 'Er sieht Rauch: **súlúlúlúlú**, in der Savanne'.

- (16) wà-bule na ngi **wúúú** a ko- pàmè kè.
 Summen von Fliege **wúúú** LOK Kadaver-Wildschwein DEM
 'Das ist das Summen der Fliegen: **wúúú**, über dem Wildschwein-Kadaver'.

(c) Nominale und verbale Ideophone können

- an Stelle einer Prädikation stehen und diese inhaltlich ersetzen. In diesem Falle werden sie oft eingeleitet durch die nur vor Ideophonen stehende Konjunktion wà ('und da', 'und dann'), oder die Phrasen mò ò jè? ('hörst du?') und mo ò sià? ('siehst du?'); vgl. dazu die Beispiele (17) - (29):

- (17) ?á geè mò: **tèè**!
 3.SG.NAR suchen dort tèè
 'Er sucht dort: **tèè** (= Nichts)!'.

- (18) ?é ?á ja ?èmina **pùè**.
 3.SG IMPERF nehmen Last **pùè**
 'Er nimmt die Last und **pùè** (= stellt sie ab)'.

- (19) wó à gógò wà **júúú**.
 3.PL IMPERF gehen.PART und da **júúú**
 'Sie gehen fort. und da: **júúú** (= Summen der Bienen)'.

- (20) wà **káang** mòlingè ngé bà gógò a ye.
 und da **káang** Falle 3.SG.E IMPERF gehen.PART LOK Höhe.
 'Und da **káang** (schnappt die Falle zu) und die Falle geht in die Höhe'.

In den Märchen können an allen Textstellen Ideophone vorkommen. Eine Verdichtung von Ideophonen in der Klimax ist als Stilmittel häufig zu beobachten. Hier nun zwei besonders eindrucksvolle Beispiele für eine Sequenz von prädikationersetzenden Ideophonen; Diese Ausdrucksform ist vergleichbar mit dem Begriff "stichwortartig":

- (21) wòàwòàwòàwòà pòò kung
 Die Jäger sprechen durcheinander Der Schimpanse hört mit dem Essen auf Ein Speer rißt den
wóòò pao tung.
 Schimpansen Der Schimpanse fällt herunter Er zerbricht dabei einen Zweig Er schlägt auf der Erde
 auf.

- (22) ʔe kè ʔá gbié tə bùku bo yié ngé mo ò jè:
 und da 3.SG.NAR ziehen mit Frucht dort DEM 3.SG.E 2.SG.PERF hören.PRÄ
kangkangkangkang ooh prrrrr
 Er schlägt mit der Machete mehrere Male darauf Er wirft sie ins Feuer Die Frucht brennt an
tototótoto bòndiii.
 Sie bricht auseinander Sie ist vollständig verbrannt.
 Da zieht er die Frucht hervor und man hört: Er schlägt mit der Machete mehrere Male darauf - Er wirft
 sie ins Feuer - Die Frucht brennt an - Sie bricht auseinander - Sie ist vollständig verbrannt'.

- nur verbale Ideophone können vor oder hinter einer Prädikation stehen und auf diese referieren
 (Diese Position ist eher selten und bezeichnet werden somit tierspezifische Handlungen bzw.
 handelt es sich um Metaphern einer Prädikation; siehe die Beispiele (23) und (24):

- (23) njengenjèngè làkpe à ʔo.
njengenjèngè Tag IMPERF aufgehen.PRÄ
 'njengenjèngè' (= Würmer kriechen früh morgens aus der Erde) der Tag beginnt'.

- (24.) sèkò à sakà wao wao wao wao wao.
 Schimpanse IMPERF schreien.PRÄ wao wao wao wao wao
 'Der Schimpanse schreit: wao wao wao wao wao'.

(d) Adverbiale Ideophone sind marginal (wie auch die Adverben im Baka selten sind; Adverbiales
 wird im Baka in der Regel durch Nomen ausgedrückt). Adverbiale Ideophone können nur an Stelle
 von Adverben stehen. Sie kommen jeweils nur mit einem bestimmten Bezugsverb vor; s. dazu die
 Beispiele (25) und (26):

- (25) ʔé à gɔ tééééé.
 3.SG IMPERF gehen tééééé
 'Er geht tééééé (= lange Zeit).'

- (26) ʔé à dòto poooo.
 3.SG IMPERF bleiben.PRÄ poooo
 'Er bleibt poooo (= ruhig, nachdenklich).'

Zusammenfassend ist die Position der Ideophone bestimmt durch die Wortkategorie, die sie
 ersetzen oder auf die sie referieren. Bei einem Ersatz stehen die Ideophone an derselben
 syntaktischen Stelle wie ihr Pendant. Referierende Ideophone stehen direkt vor oder nach der

zugehörigen Wortkategorie. Alle Positionen von (a) bis (c) können ebenfalls von Verben und Nomen übernommen werden, sofern diese durch Derivation oder Prosodie verändert werden. In Kapitel 4 gehe ich auf dieses Phänomen genauer ein.

In der Regel werden Ideophone zunächst anaphorisch oder kataphorisch auf ein Nomen oder Verb referierend eingeführt, bevor sie im weiteren Textverlauf als Ersatz dieser Kategorien auftreten. Sehr häufig werden einmal in den Text eingeführte Ideophone immer wieder in vergleichbaren Kontexten gebraucht, d.h. sie tauchen nicht nur einmal auf, sondern werden im selben Textparagrafen mehrmals eingesetzt. Die jeweils möglichen Positionen in der Prädikation sind dabei oft alternierend und hängen vom persönlichen Sprachstil des Erzählers ab.

3 Phonologie

In diesem Kapitel soll auf Eigenschaften und Auffälligkeiten der Ideophone bezüglich des Lautinventars und der Silbenstruktur eingegangen werden.

3.1 Phoneminventar

(a) Vokale

Das Baka hat ein symmetrisches Vokalsystem mit sieben Vokalen.

(Brisson & Boursier 1979:V):

i	u
e	o
ɛ	ɔ
a	

Bei den Ideophonen gibt es zusätzlich zu diesen Phonemen noch folgende Diphtonge, die nur in kurzen Silben vorkommen. Ideophone mit Diphtongen haben jeweils Varianten, die mit oben aufgeführten Vokalen gebildet werden:

- /i/ > [ei] **hei** ('schnell weggehen')
- > [iɛ] **pieh** ("-")
- > [ii] **hii** ("-")

/e/ > [oe] **fōē** ('Tabakrauch inhalieren')

> [e] **sē** ("- ")

/ɛ/ > [ɔɛ] **mbòeh** ('ein Zweig zerbricht')

> [ɛ] **kpeh** ("- ")

/ɔ/ > [uɔ] **pruɔ** ('abruptes Ankommen')

> [ɔa] **prɔah** ("- ")

> [ɔ] **prɔ** ("- ")

> [ou] **pou pou pou** ('mit der Machete das Gestrüpp abhacken')

> [uɔ] **pùɔ pùɔ pùɔ** ("- ")

> [ɔa] **pɔa pɔa pɔa** ("- ")

> [ɔ] **pɔh pɔh pɔh** ("- ")

Es gibt einsilbige und einsilbig reduplizierte Ideophone mit nasaliertem Vokal. Nasalierte Vokale kommen ausschließlich in Ideophonen vor. Diese Ideophone bezeichnen hauptsächlich Tierstimmen, Schlaggeräusche mit metallischen Gegenständen oder Bewegungen im Wasser. In den letzten beiden semantischen Feldern gibt es sehr ähnliche Ideophone, in denen der nasalierte Vokal durch den velaren Nasal hinter dem Vokal ersetzt wird.

Bsp.:

tē tē tē tē tē tē ('eine Klinge schärfen')

ting ting ting ('einen Speer in den Boden stecken')

kē ('die Klinge der Axt zerbricht')

kang kang ('die Speerspitze in den Schaft stecken')

jōjōjōjōjō ('im Wasser laufen')

jàngàmu ('im Wasser springen')

(b) Konsonanten

Im Phoneminventar des Baka gibt es 25 distinktive Konsonanten.

(Brisson & Boursier 1979:VI):

	bilabial	dental	alveolar	palatal	velar	labio-velar	glottal
Plosiv	b	t d			k g	kp gb	ʔ
Nasal	m	n			ŋ		
Frikativ	ɸ	s	dz	y		w	h
Lateral		l					
Implosiv	ɓ	ɗ					
Pränasal.	mb	nd	ndz		ŋg	ŋgb	

Der Frikativ /h/ ist im Baka marginal und kommt niemals wortfinal vor. Bei Ideophonen dagegen taucht er häufig in Finalstellung auf:

Bsp.:

kpeh ('brechender Zweig')

bruh ('gewalttätig jdn. ergreifen')

brooh ('rennend abrupt ankommen')

Der Trill /r/ ist kein Phonem des Baka und ist daher nur in Lehnwörtern aus den umliegenden Bantusprachen oder dem Französischen zu finden. Bei Ideophonen kommt er meistens in einer Konsonantenverbindung mit Plosiven und Frikativen vor:

Bsp.:

pròh/pròah ('rennend abrupt ankommen')

prüü ('rennen')

Abweichend von der Silbenstruktur des Baka, gibt es mit [r] gebildete Ideophone, die keinen Vokal enthalten, d.h. [r] ist Silbenträger:

Bsp.:

mbrrr ('jdm. verprügeln')

br br br ('sich versammeln')

rrr ('einen Korb an einer Schnur herunterlassen')

Der stimmhafte Frikativ [ʃ] kommt nur in diesem einen Fall in Verbindung mit dem Trill [r] vor:

Bsp.:

grsh ('schnell eine Liane ergreifen')

3.2 Silbenstruktur

Ich habe zunächst eine Einteilung der Ideophone nach ihrer Silbenstruktur in zehn Gruppen vorgenommen:

- (1) einsilbig, kurzer Vokal
- (2) einsilbig, kurzer Vokal, redupliziert
- (3) einsilbig, langer Vokal
- (4) einsilbig, langer Vokal, redupliziert
- (5) mehrsilbig, kurze Endsilbe
- (6) mehrsilbig, kurze Endsilbe, Morphem redupliziert
- (7) mehrsilbig, Anfangsilbe redupliziert, kurze Endsilbe
- (9) mehrsilbig, kurze Endsilbe redupliziert
- (9) mehrsilbig, lange Endsilbe
- (10) aus zwei Morphemen bestehend

Im folgenden werden alle diese Gruppen beschrieben und (insofern möglich) ein Laut-Sinn-Zusammenhang dargestellt.

(1) einsilbig, kurzer Vokal:

Alle einsilbigen Ideophone mit kurzem Vokal beginnen mit einem Konsonanten, in der Regel mit einem Plosiv, in einigen Fällen mit dem Frikativ [w] als Variante zu dem Plosiv [b]. Es folgt ein Vokal und der Frikativ [h] oder ein Nasal, bzw. der Vokal ist nasaliert:

		[h]
K	V	
		N

Bsp.:

kom ('hinfallen')

ja ('schnell ins Wasser gleiten')

kẽ ('die Axt zerbricht')

pieh ('schnell weggehen')

Ausnahmen bilden Ideophone, die mit [r] gebildet werden: Hier entsteht Wortinitial eine Konsonantenverbindung mit einem Plosiv oder Frikativ. Darauf kann ein Vokal folgen, in finaler Stellung kann der Frikativ [h] oder ein Nasal stehen:

[h]
K [r] (V)
N

Bsp.:

bruh ('jdm. gewaltsam anhalten')

In dieser Gruppe von Ideophonen sind fast alle Onomatopöen. Sie bezeichnen hauptsächlich einmalige Fall- und Schlaggeräusche und abrupte Ankunft aus der Bewegung.

(2) einsilbig, kurzer Vokal, redupliziert:

Alle Ideophone dieser Gruppe haben dieselbe Silbenstruktur wie in (1) beschrieben. Es handelt sich häufig um die selben Morpheme. Die Anzahl der Reduplizierung ist beliebig, in vorliegendem Material aber maximal acht Mal (was keine obligatorische Restriktion sein muß). Einsilbige Morpheme werden vorwiegend getripelt. Bei der Reduplizierung entstehen unterschiedliche Tonmuster:

(a) gleichbleibende Tonhöhe;

Bsp.:

kong kong kong kong ('mit der Axt mehrere Male auf einen Stein schlagen')

bébéré ('lange Zeit gehen')

bè ngbè ngbè ng ('eine schwere Last tragen')

(b) Mittelton - Tiefton - Mittelton:

Bsp.:

kpu kpù kpù ('durcheinander fallen')

Die so gebildeten Tripel können dann beliebig redupliziert werden.

(c) Hochton - Mittelton - Tiefton:

Bsp.:

tótótò ('sich auf die Brust schlagen')

Wie in (b) können diese Tripel beliebig wiederholt werden.

(d) Hochtון - Tiefton:

Bsp.:

jóng jòng jóng jòng ('mit Rasseln an den Füßen laufen')

In diesem Falle (d) erfolgt die Reduplizierung mit alternierendem Hoch- und Tiefton, wobei das Ende der Sequenz wahlweise hochtonig oder tieftonig sein kann.

Einen großen Anteil bilden in dieser Gruppe (d) die Onomatopöien bei der Bezeichnung von mehrmaligen Schlaggeräuschen und Stimmimitationen. Weniger eindeutig ist Lautmalerei bei der Bezeichnung von Bewegungen.

Allgemein drückt Reduplizierung folgendes aus:

- iterative Handlungen:

kpo kpo kpo ('mehrere Male mit der Axt schlagen')

- Dauer einer ununterbrochenen Handlung:

tétététété ('sehr lange laufen')

- Geschwindigkeit:

kpukpupukpu ('schnell rennen')

- Mengen:

br br br ('sich versammeln')

kpukpùkpu ('viele fallen durcheinander')

(3) einsilbig, lange Silbe:

Als lange Silbe wird hier auch der silbentragende lange andauernde Trill [r] angesehen. Diese Gruppe von Ideophonen haben initial einen Konsonanten (Plosiv, Frikativ oder Pränasalierte), gefolgt von einem langen Vokal, worauf ein Nasal oder der Frikativ [h] folgen kann:

[h]
K V:
N

Bsp.:

mbuuu ('eine Bananenstaude auf den Boden werfen')

waaah ('Gott zerteilt mit seiner Machete ein Tier')

sẽẽẽẽ ('eine Saite der Gitarre anschlagen')

bùùùm ('eine Frucht ins Feuer werfen')

Die mit dem Trill [r] gebildeten Ideophone haben folgende Struktur:

(K) [r] (V)

Bsp.:

rrr/krrr ('einen Korb am Seil herunterlassen')

kprùi ('die Last wiegt schwer')

Ideophone in dieser Gruppe weisen zwei unterschiedliche Tonmuster auf:

(a) Vokal mit gleichbleibender Tonhöhe:

Bsp.:

wuuum ('eine Elefantenherde zieht schnell vorbei')

poooo ('lange Zeit gehen')

(b) Vokal mit fallender Tonhöhe:

Bsp.:

prùi ('schnell rennen')

wúuù ('langsam einen Korb herunterlassen')

Besonders häufig verwendet wird diese Gruppe von Ideophonen zur Bezeichnung von lange andauernden Zuständen, Laufbewegungen und vertikalen Bewegungen (z.B. etwas herunterlassen, fallen, etwas hinaufziehen).

Allgemein bezeichnet Länge

- Dauer einer Handlung oder eines Zustandes:

wooo ('lange Zeit gehen')

- Geschwindigkeit:

ruuu ('sehr schnell rennen')

wúuù ('langsam einen Korb herunterlassen')

- Lautstärke:

kpeɛh ('brechender Zweig')

bùùm ('Aufprall beim Fallen vom Baum')

(4) einsilbig, langer Vokal, redupliziert:

Diese Gruppe ist mit nur zehn Beispielen selten unter den Ideophonen. Alle diese Ideophone haben initial einen Konsonanten, gefolgt von einem langen Vokal:

K V:

Sie bezeichnen wiederholte langsame Bewegungen und laute Stimmen:

bii bii bii bii ('sich vor Schmerz krümmen')

hoóhoóhoóhoó ('Schrei eines verletzten Schimpansen')

(5) mehrsilbig, kurze Endsilbe:

Die Einordnung der mehrsilbigen Ideophone ist nicht eindeutig. Folgende Silbenstrukturen sind möglich, wobei die meisten Beispiele nach zuerst genanntem Muster gebildet sind:

- KVKV / KVKVN

Bsp.:

jòwo ('ein schwerer Gegenstand fällt ins Wasser')

kòbum ("- ")

- KVKVKV Bsp.: **bukulu** ('eine Kugel rollt')

- KVKVKVKV Bsp.: **bulugubum** ('untertauchen')

- KVV ([h]) Bsp.: **kòà** ('mit Rasseln an den Füßen laufen')

- KVKVV Bsp.: **kùsàì** ('er sitzt')

Von Lautmalerei kann hier in den wenigsten Fällen gesprochen werden; die meisten dieser Ideophone sind sogar stark arbiträr. Am häufigsten bezeichnen sie Zustände und bestimmte

einmalige Bewegungen, wobei es scheinbar weniger auf den Ablauf oder die Dauer der Handlung ankommt, sondern auf die Tatsache, daß ein bestimmter Zustand erreicht wird.

(6) mehrsilbig, kurze Endsilbe, Morphem redupliziert

Mit Ausnahme von zwei, aus je zwei Vokalen bestehenden Beispielen ('èa 'èa 'zermalmen'; **uauaua** 'die Schildkröte schwimmt') beginnen alle diese Ideophone mit einem Konsonanten. Folgende Strukturen sind möglich:

- KVKV /KVKVN
- KVKVKV
- KVV

Auch hier gibt es bei der Reduplizierung eine Bevorzugung von Tripeln. Bei der Reduplizierung entstehen folgende Tonmuster:

(a) Mittelton - Tiefton - Mittelton:

Bsp.:

gbengelegbè ngè lè gbengele ('die Ohren der Elefanten flattern im Wind')

mosimòsimosi ('Lachgrimassen')

Diese Tripel können beliebig oft wiederholt werden.

(b) Mittelton - Tiefton:

Bsp.:

piopiòpiopiòpio ('es ist schwarz vor lauter Kadavern')

Bei der Reduplizierung muß die alternierende Folge von Mittel- und Tiefton eingehalten werden, wobei das Ende der Sequenz wahlweise der Tief- oder Mittelton sein kann.

Ebenso wie bei vorhergehender Gruppe (5), kann man hier kaum noch von Lautmalerei sprechen. Ideophone dieser Gruppe bezeichnen sich wiederholende Bewegungen und Farben.

(7) mehrsilbig, kurze Endsilbe, Anfangsilbe redupliziert

Diese Gruppe besteht aus bisher nur zwei Wörtern. Der Vokal ist dabei immer gleichbleibend und der Anfangskonsonant ist immer ein Plosiv.

möglich. Diese Ideophone nun als eigene Gruppe aufzuführen, scheint mir aus syntaktischen und semantischen Gründen vorteilhaft: Sie können z.B. an Stelle nur eines Verbs stehen und auf ein und dieselbe Handlung mit zwei aufgesplitteten Bedeutungskomponenten referieren. Wir haben es hier vielleicht eher mit einer Art von Komposition mit zwei Gliedern zu tun. Die fehlende oder sehr kurze Pause zwischen den Morphemen ist eine weitere Evidenz für die enge Fügung der beiden Elemente. Diese Gruppe von Ideophonen bezeichnet Schlag- und Fallgeräusche. (Der Punkt markiert die Morphemgrenze).

Bsp.:

wùu.buum ('herunterfallen.am Boden aufschlagen')

wáàà.lì lì lì ('einen Korb herunterlassen.der Korb dreht sich')

4 Semantik

In der Eingrenzung des Begriffs 'Ideophon' in Kapitel 1 habe ich semantische Kriterien vermieden. Auf Grund meiner Daten kann ich Samarin (1965) auch nur bis zu einem gewissen Grad zustimmen:

"It is certain that ideophones are qualificative; it is their function to qualify some other part of an utterance. Like qualificatives in other languages they cover sound, colour, smell, manner, appearance, state, motion, texture, intensity, etc. What distinguishes them from other qualificatives known in the West, however, is the *degree* of their specificity." (Samarin 1965:118)

Ähnlich meint von Staden (1977):

"Basically, as a word class, ideophones have a binary semantic function. On the one hand ideophones tend to be *more explicit* than corresponding nonideophonic forms and also intensify the meaning. Closely related to this function, ideophones also *differentiate* more precisely within a specific semantic field. [...] The semantic aspect of *greater explicitness* (with the implication of greater intensity) becomes clear when an ideophone is contrasted with its non-ideophonic counterpart, [...]." (von Staden 1977:219)

Begriffe wie "specificity", "grater explicitness" und "greater intensity" als besonders charakteristische Merkmale von Ideophonen sind im Baka nur in bestimmten Kontexten für Ideophone zutreffend. Und zwar nur in den Fällen, wo eine Spezifizierung von - an sich in ihrer Bedeutung meist sehr vagen und mehrdeutigen! - Nomen oder Verben nur durch eine lange periphrastische Konstruktion erreicht werden könnte, erfüllt das Ideophon ebendiese Funktion, z.B.

na go ('gehen', 'laufen', 'rennen', 'fortgehen', etc.)

na gbo ('schlagen', 'hauen', 'prügeln', 'klopfen', 'trommeln', etc.)

Gerade hier werden besonders häufig Ideophone verwendet. Andererseits gibt es im Baka zahlreiche Ideophone, die nicht "expliziter" oder "intensioneller" sind, als ihre nominalen, verbalen oder adverbialen Entsprechungen; vgl. dazu die Beispiele (27) - (29):

(27a) ʔé doto miyò.

3.SG bleiben Ruhe

'Er bleibt ruhig'.

(27b) ʔé doto tɛɛ.

3.SG bleiben tɛɛ

'Er bleibt tɛɛ (= ruhig)'.

(28a) mo ò jè sákili!

2.SG PERF hören.PRÄ Zweig

'Hörst du? Ein Zweig [zerbricht]!'.

(28b) mo ò jè kpèeh!

2.SG PERF hören kpèeh

'Hörst du? kpèeh (= ein Zweig zerbricht)!'.

(29a) bo ko sísì a gba.

Mensch sehr voll LOK Dorf

'Es sind sehr viele Leute im Dorf'.

(29b) nging nging nging nging nging te bo a gba.

nging ngin gning gning nging mit Mensch LOK Dorf

nging nging nging nging nging (= es ist voll) von Leuten im Dorf.

Hier sind die Ideophone Varianten zu den den herkömmlichen Wortarten und werden als Stilmittel verwendet. Für diese Fälle scheint Newmans (1968) Vorschlag, Ideophone als jeweilige Unterklassen zu sehen, zutreffend. Um Intensität auszudrücken, benötigt man im Baka nicht unbedingt Ideophone. Die in Kapitel 3.2 beschriebene Vokallängung und Reduplikation bei Ideophonen sind ebenso bei Nomen und Verben möglich und haben dieselbe Funktion:

(a) Verben können in ihrer Partizip-Form redupliziert werden und dann beliebig oft wiederholt hinter dem Verb bzw. der Verbalphrase stehen, wie in den Beispielen (30) - (33):

na go ('gehen')

(30a) ʔé à go gógò gógò gógò

3.SG IMPERF gehen.PRÄ gehen.PART gehen.PART gehen.PART

- (30b) ʔé à gɔ ʔgɔ ʔgɔ ʔgò.
 3.SG IMPERF gehen.PRÄ gehen.PART gehen.PART gehen.PART
 'Er geht und geht und geht ... (= er geht sehr lange).'

na jo ('essen')

- (31a) ʔé à jo sɔ kòpɛ jójó jójó jójó
 3.SG IMPERF essen.PRÄ Fleisch alles essen.PART essen.PART essen.PART
 'Er ißt das ganze Fleisch, ißt und ißt ... (= er ißt sehr viel).'
- (31b) ʔé à jo sɔ kòpɛ jo ʔjo ʔjo ʔjò.
 3.SG IMPERF essen.PRÄ Fleisch alles essen.PART essen.PART essen.PART
 'Er ißt das ganze Fleisch, ißt und ißt ... (= er ißt sehr viel).'

na mɛɛ ('machen')

- (32) ʔé à mɛɛ bèlà mɛɛ mɛɛ mɛɛ.
 3.SG IMPERF machen.PRÄ Arbeit machen.PART machen.PART machen.PART
 'Er arbeitet und arbeitet ... (= lange/viel).'

na tongòà ('beginnen')

- (33) ʔé à tongòà bèlà tóngòà tóngòà.
 3.SG IMPERF beginnen.PRÄ Arbeit beginnen.PART beginnen.PART
 'Er beginnt (= wirklich/richtig) zu arbeiten ... '.

Ein prosodisches Mittel ist die Längung des Endvokals bei unveränderter Tonhöhe. In dieser Form können Verben nur am Anfang bzw. Ende der Prädikation stehen (hier exemplarisch an Beispiel (34) dargestellt; grundsätzlich ist dies bei allen Verben möglich):

na jo ('essen')

- (34) joóóó ʔé à jo pàmè.
 essen 3.SG IMPERF essen Wildschwein.
 '(Er ißt lange) er ißt Wildschwein.'

(b) Nomen können wiederholt werden und so Prädikationen ersetzen oder anaphorisch bzw. kataphorisch wie nominale Ideophone auf Prädikationen referieren, wie in (35) und (36):

- (35) kpé nè kpé nè. sɔ à mbèɛ.
 Hand.3.SG.P hier Hand.3.SG.P hier Tier PERF fertig.PRT
 'Die Hand hier, die Hand dort (= Überall tötet er mit dem Speer). Alle Tiere sind erlegt.'
- (36) bàkò bàkò bàkò làkpe à ʔo.
 Sonne Sonne Sonne Tag IMPERF aufsteigen.PRÄ
 'Sonne, Sonne, Sonne; (langsam) wird es Tag.'

(c) Auch ganze Prädikationen können wiederholt werden, wie das Beispiel (37) zeigt:

- (37) Wàitò tɛ nɔ̀. Wàitò tɛ nɔ̀. Wàitò tɛ nɔ̀.
 Wàitò mit Marsch Wàitò mit Marsch Wàitò mit Marsch
 'Wàitò marschiert und marschiert ... (= sehr weit/sehr lange).'

Es gibt einige Ideophone, die selbst so vage und mehrdeutig sind, daß sie erst durch den Kontext, in dem sie stehen, eingegrenzt werden (und nicht umgekehrt!):

Bsp.:

kp kp kp kp ('schlagen', 'zerbrechen', 'töten')

kpokpokpo ('laufen', 'trommeln', 'schlagen')

wowowo ('laufen', 'gezogen werden', 'heruntersteigen', 'herunterlassen', 'ankommen')

Zusammenfassung:

Wir konnten sehen, daß weder die Syntax noch semantische Funktionen wie "Intensität", "Explizitheit" und "Spezifität" Kriterien zur Abgrenzung der Ideophone von den herkömmlichen Wortarten sind. Im Baka unterscheiden sich Ideophone darin nicht von Nomen und Verben! Ich möchte hier nochmals auf die eingangs erwähnte Funktion der Baka-Ideophone in narrativen Texten eingehen: Sie dienen dem Erzähler als **Stilmittel**, um die Welt, in der die Erzählung stattfindet, so realistisch wie möglich erscheinen zu lassen und somit dem Zuhörer den Beweis für die Authentizität des Erzählten zu geben.

Ich habe die Ideophone in nachfolgende 22 semantische Felder eingeordnet. Die Zuordnung war nicht immer eindeutig, Überschneidungen sind häufig. Die Auflistung dieser Felder soll nicht implizieren, daß Ideophone nur in diesen Kontexten vorkommen. Es ist eher umgekehrt zu verstehen, daß die meisten Prädikationen in meinen aufgezeichneten Erzählungen in diesen Kontexten vorkommen, und somit natürlich auch die Ideophone.

- (1) schlagen, schneiden
- (2) fallen, werfen
- (3) Erscheinung, Öffnung
- (4) ankommen, landen
- (5) sterben, auslöschen, schließen
- (6) jdm./etwas auf-/anhalten, fassen, ergreifen
- (7) nehmen, stehlen
- (8) laufen, rennen, fliegen, schwimmen
- (9) herunterlassen/ -steigen
- (10) heraufziehen/ -steigen, verlängern
- (11) leeren, ausschütten, hinausbringen, auspacken
- (12) Mengen: sich versammeln, viel, voll, füllen

- (13) zittern, schütteln, sich krümmen
- (14) fest-, zubinden, einpacken
- (15) brennen, kochen, rauchen
- (16) essen, trinken
- (17) inhallieren, Tabak rauchen
- (18) blasen, spucken
- (19) sprechen, schreien, weinen, lachen
- (20) Ruhe, Stille, nichts
- (21) Dauerzustände
- (22) Farben

Es wird anhand dieser Auflistung deutlich, daß Dokes semantisches Kriterium, daß ein Ideophon

"describes a predicate, qualificative or adverb in respect to manner, colour, sound, smell, action, state, or intensity" (Doke 1935:116)

de facto für eine Definition der Wortklasse Ideophon wenig Sinn macht, da die Bandbreite der semantischen Felder im Baka so groß ist wie die von Verben und Nomen. Soweit besonders auffällig will ich hier auf eine Laut-Sinn-Beziehung eingehen, was allerdings bei einem großen Teil der Ideophone nicht möglich ist, da sie lautlich oftmals sehr divergieren. Ich beziehe mich daher bei meiner Beschreibung hauptsächlich auf Onomatopöien.

In der Gruppe (1) sind die Ideophone auffällig, die mit metallischen Gegenständen erzeugte Schlaggeräusche bezeichnen. Diese sind ohne Ausnahme einsilbig bzw. einsilbig redupliziert und haben final einen Nasal oder nasalierten Vokal, wie z.B.:

lang lang lang lang ('mit der Machete auf eine harte Frucht schlagen')

tē tē tē tē ('die Speerspitze schärfen')

jong ('der Speer trifft daneben')

kung ('der Speer trifft einen Schimpansen')

Die meisten Schlaggeräusche auf Holz beginnen mit dem stimmlosen labiovelaren Plosiv, wie die folgenden Beispiele:

kpeh ('Holz hacken, Zweig bricht')

kpoḥ kpoḥ ('Holz hacken')

kpɔkpɔkpɔkpɔ ('einen Baum fällen')

kpah kpah kpah ('Holz hacken')

Fallgeräusche (2) sind in der Regel einsilbig und haben folgende Silbenstruktur: PLOS [o, u] N, wie z.B.:

bum, bong, kom, tùm, pùm ('vom Baum fallen')

Gehbewegungen (8) können einsilbig redupliziert sein oder einsilbig mit final langem Vokal. Im ersten Fall beginnen sie mit dem stimmlosen labio-velaren oder dem bilabialen Plosiv, worauf [u, o] folgen, z.B.:

kpokpokpokpo ('gehen')

popopopo ('gehen', 'weggehen')

pupupu ('fliehen', 'wegrennen'/'-gehen')

kpukpukpu ('gehen', 'weggehen', 'rennen')

Im zweiten Fall ist der verlängerte Vokal in der Regel ein [ɔ, o, u], z.B.:

jooo ('wegrennen')

wòòò ('weggehen', 'wegfliegen')

ruuu ('rennen')

puuu ('fliehen', 'weggehen')

tuuu ('vorbei-', 'weggehen')

Lauffbewegungen im Wasser beginnen in der Regel mit dem velaren Frikativ, worauf [o,a] folgt, z.B.:

jangamu ('im Wasser springen')

jòwɔ ("- ")

jògum ("- ")

jojojojojo ('im Wasser waten')

Abwärts- und Aufwärtsbewegungen (9/10) fallen durch ihre absteigende Tonhöhe auf, z.B.:

wúuù ('langsam einen Mann von der Schulter heruntergleiten lassen')

wáaà ('einen Korb herunterlassen')

hóòò ('einen Korb hochziehen')

Ideophone, die Mengen bezeichnen (12), haben, sofern sie einsilbig bzw. einsilbig redupliziert sind, die Silbenstruktur PLOS V N, z.B.:

keng	('zahlreich sein')
koan	('viele sind versammelt')
tingting	('voll sein')
bung bung bung	('Rindenstückchen bilden einen Haufen')

Werden Stimmen nachgeahmt (19), so bezeichnen einsilbige mit nasaliertem Endvokal jeweils das Brüllen eines herannahenden Panthers, z.B.:

hõ, mã, õẽ

Das Summen von Bienen oder Fliegen wird immer mit einem Frikativ und darauf folgendem [u] gebildet, z.B.:

juuu, wúúú

5 Wechsel der Wortklassen

Schon seit Beginn der Forschung über Ideophone wurde danach gefragt, ob Ideophone die Quelle für die herkömmlichen Wortklassen Verb, Nomen, Adverb etc. sind, oder ob Ideophone möglicherweise aus diesen herkömmlichen Wortklassen entstehen. Die Beantwortung dieser Frage hängt jedoch grundlegend davon ab, ob es überhaupt eine Wortklasse 'Ideophon' gibt, deren universale Definition letztlich bis heute noch aussteht. Ohne eine solche sprachübergreifende Definition bleibt eine Diskussion der Entwicklungsrichtung jedoch fraglich, wie der hier zusammengefaßte Stand der Forschung zeigt:

Ein wichtiges Feld bei dem Studium von Ideophonen betrifft die Frage nach der Wortentstehung und dem Wechsel von einer Wortkategorie zur anderen. Konkret wird danach gefragt, ob die grammatischen Wortkategorien aus lautmalerischen Ideophonen entstanden sind. So setzt Doke (1931) erstmals Ideophone ('radicals') zu Verben in Beziehung. Er beschreibt für das Shona (eine Bantu-Sprache), wie Ideophone, die immer mit einem bestimmten Verb auftreten, allmählich produktiv auch ohne dieses vorkommen können und schließlich durch entsprechende Derivation zu Mitgliedern der Verbkategorie werden. Von Staden (1977) zweifelt an Dokes (1927) Annahme der Entwicklungsrichtung von Ideophon zu Nicht-Ideophon. Ebenso wie es in den Bantusprachen Ideophone gibt, die immer mit bestimmten Verben vorkommen, gibt es auch Ideophone, die keine Bezugsverben haben. Seine Erklärung liegt darin, daß der Endvokal von Ideophonen z.B. im Zulu (einer mit dem Shona verwandten Bantu-Sprache) prädiktabel ist, d.h. durch Derivation kann ein Verb als Ideophon auftreten. Voeltz (1971) vertritt die Ansicht, daß es eine abstrakte, unterliegende Kategorie gibt, die an

der Oberfläche als Verb, wie auch als Ideophon auftreten kann. Noss (1975) sieht im Gbaya (Adamawa-Eastern) sowohl die Entwicklung von Ideophonen zu Verben, wie auch den Umkehrfall, daß ein Verb durch Reduplikation zu einem Ideophon wird.

Auf den ersten Blick naheliegender scheint die Entstehung von Wörtern aus Ideophonen, die zu den Onomatopöien gezählt werden. Doch schon Oehl (1917-18) wie auch Wissemann (1955-56:133ff. u. 236) legen sowohl aus etymologischer bzw. aus psycholinguistischer Sicht überzeugend dar, wie selbst synchron eindeutig lautmalerisch wahrgenommene Morpheme in Wirklichkeit aus Verben bzw. Nomina oder sogar aus anderen grammatischen Morphemen entstanden sind bzw. neu produziert werden. So scheint z.B. das deutsche *schnarchen* mit den aufeinanderfolgenden Frikativen [rch] als lautmalerisches Verb, das von einem das Schnarchgeräusch imitierenden Ideophon abgeleitet worden sein könnte. Doch nach Oehl (1917-18:611f.) ist diese Lautmalerei nur scheinbar, denn [ch] ist ursprünglich ein abgeleitetes k-Suffix, das erst später zu einem Frikativ aufgeweicht ist.

Die gerade angeführten, nicht selten vorkommenden Probleme bei der Beantwortung der Frage, wie Lautmalerei entsteht, bzw. ob ein betreffendes Ideophon die Quelle für oder eine Ableitung von eine(r) anderen Wortklasse ist, zeigen, daß ohne fundierte etymologische Kenntnisse einer Sprache eine Aussage über die Entwicklungsrichtung nur schwer möglich ist. Aus der Sicht der Psycholinguistik wird dieses Dilemma in anderer Weise gesehen: Hier stellt sich zusätzlich die Frage nach der Arbitrarität sogar von offensichtlichen Onomatopöien (auf die häufige Arbitrarität von Ideophonen ist in einem anderen Zusammenhang (s.o.) bereits von Samarin hingewiesen worden):

"Die naive Auffassung ist: Der Ruf eines gewissen Vogels wurde einmal "kuckuck" genannt, weil der Vogel "kuckuck" ruft. Richtiger wäre schon die Umkehrung dieses Satzes: Der Vogel ruft "kuckuck", seitdem, dort, wo und weil man seinen Ruf so nennt." (Wissemann 1955-56:133).

Auch im Baka gibt es Ideophone, die formal sehr eng mit Nomen und Verben in Beziehung stehen. Es liegt daher nahe, diese nicht als zufällig ähnliche Wörter anzusehen, sondern eine Entwicklung von einer Wortklasse in die andere zu vermuten (wie auch die jeweilige Beziehung von Nomen und Verben zueinander erklärt wird). Nicht eingeschlossen sind hier Nomen und Verben, die durch Reduplikation und Längung regelhaft verändert werden (vgl. Kap. 4), und so wie Ideophone im Text verwendet werden.

Es liegt zunächst die Vermutung nahe, daß Verben und Nomen von jeweils entsprechenden stark lautmalerischen Ideophonen entstanden, bzw. umgekehrt stark arbiträre Ideophone aus Verben und

Nomen abgeleitet wurden. Doch schon bei solch scheinbar eindeutigen Fällen warnen sprachpsychologische Untersuchungen über vorschnelle Annahmen ohne etymologische Beweise (vgl. Wissemann 1955-56). Meist ist daher die Richtung der Entwicklung nicht eindeutig. Ich beschränke mich deshalb bei der Genese von Lexemen auf die wenigen eindeutigen Beispiele unter 5.1. Unter 5.2 sind der Vollständigkeit wegen alle diejenigen Ideophone bzw. Verben und Nomen aufgelistet, deren Ableitungsrichtung zwar unklar ist, jedoch eine eindeutige semantische und phonologische Ähnlichkeit zwischen den Wortklassen vorliegt.

5.1 Ideophone mit verbalem bzw. nominalem Ursprung

Das folgende Ideophon ist vermutlich aus der Kontraktion des Verb *tutà* und obligatorischem Reflexivmarker *tó* entstanden:

- *na tutà tó* 'sich(PL) nähern' > *tutòtutòtutò* 'viele nähern sich'; Bsp.:

(37) *wá tutà tó.*
3.PL.NAR nähern REFL.3.PL
'Sie nähern sich'.

(38) *yè wósè o tutòtutòtutò.*
alle Frauen.PL *tutòtutòtutò*
'Alle Frauen *tutòtutòtutò* (= kommen heran)'.

Das Ideophon unter (39) könnte aus der Zusammensetzung der zwei folgenden Verben entstanden sein (Es gibt allerdings im Baka keine aus zwei Verben bestehenden verbalen Komposita):

- *na ngengè* ('wedeln', 'etwas hin- u. herschwenken') + *na mu* ('sehen')
> *ngengemu ngengemu ngengemu* ('die Taschenlampe schwenken');

Die beiden Ideophon-Varianten in Beispiel (40) sind zumindest semantisch eng verwandt mit dem obigen Verb *na ngengè*:

(39) *ngengemu ngengemu ngengemu ?é à ngengè là-súà.*
ngengemu ngengemu ngengemu 3.SG IMPERF schwenken.PRÄ Taschenlampe
'*ngengemu ngengemu ngengemu*; er schwenkt die Taschenlampe'.

- (40) ngengengengenge/ngbengelengbèngèlèngbengele yà kè wósolò.
 ngengengengenge/ngbengelengbèngèlèngbengele Elefant DEM aufrecht.
 'ngengengengenge/ngbengelengbèngèlèngbengele (=Rüssel und Ohren des Elefanten
 flattern im Wind) da stehen Elefanten'.

In den Beispielen (41/42) entsteht aus einem Nomen ein verbales Ideophon. Hierbei wird der Endvokal des Nomens gelängt. Längung ist ein prosodisches Stilmittel, das nur bei Verben und verbalen Ideophonen, nicht aber bei Nomen angewandt wird (vgl. Kap. 4):

- **ndi** ('Savanne') > **ndiĩ/ndiĩ** ('schnell/auf einen Schlag rennen, verfolgen')
 [Das Ideophon entstand aus der Metapher "so schnell wie das Feuer sich in der Savanne verbreitet"]

- (41) [...] ʔá kòtò a mò- ndi.
 3.SG.NAR ankommen LOK Eingang.Savanne
 'Er erreicht den Beginn der Savanne'. (Brisson & Boursier 1979:319)

- (42) ndiĩ/ndiĩ Wàitò tɛ bo.
 ndiĩ ndiĩ Wàitò mit Mensch.
 'ndiĩ/ndiĩ (= sie rennen schnell); Waito verfolgt den Mann.

5.2 Unklare Herkunft

Bei den folgenden Beispielen (43) - (47) könnte es sich um die verbalen Ableitungssuffixe **/-nda/** und **/-nga/** handeln. Im Baka gibt es häufig Verben mit der Struktur KV + **/-nda, -nga/** (z.B. **na bandà** 'pressen, drücken'; **na bangà** 'sich etw. nehmen'). Die Funktion dieser Elemente ist jedoch nicht mehr rekonstruierbar und sie sind nicht produktiv. Es bleibt also fraglich, ob wir es hier mit Suffixen zu tun haben, oder ob von Ideophonen abgeleitete Verben einfach an vorhandene Verbstrukturen angepaßt werden:

- **kang kang** ('eine Klinge auf den Schaft stecken') vs. **na kangà** ('spalten')

- (43) ʔá ja pe mbéngà a ngé kang a kpè- lo.
 3.SG.NAR nehmen BEN Speer P 3.SG.P kang LOK Schaft-Holz.
 'Er nimmt die Speerspitze und *kang* (= steckt sie) auf den Schaft'.

- (44) ma à kangà lo.
 1.SG IMPERF spalten.PRÄ Holz
 'Ich spalte Holz'. (Brisson & Boursier 1979:130)

- **kě** ('die Axt zerbricht') / **kěkěkěkěkě** ('mit der Axt auf einen Stein schlagen') vs. **na kengà** ('das erste Mal [mit dem Speer, Falle] töten')

- (45) ʔá gbo mo kokò nè ʔé à jè kěkěkěkěkě
 3.SG.NAR schlagen dort so hier 3.SG IMPERF hören.PRA kěkěkěkěkě
 'Als er so [auf den Stein schlägt], hört er: kěkěkěkěkě'

- (46) ʔá kengà te ʔébobo.
 3.SG.NAR töten.PRT mit Gorilla
 'Er hat seinen ersten Gorilla getötet' (Brisson & Boursier 1979:136)

- **kikikikiki** ('hineinstoßen', '-stopfen') vs. **na kindà** ('hineinstoßen', '-rammen')

- (47) ʔá kindà libòndò a mò- é kikikikiki.
 3.SG.NAR stopfen Fleischstücke LOK Mund-3.SG.P kikikikiki
 'Er stopft ihm Fleischstücke in den Mund kikikikiki'.

Die in den Beispielen (48) - (54) einsilbig reduplizierten Idiophonen haben ein äquivalentes einsilbiges Verb. Die Diphtonge in der ersten Silbe der Ideophone entsprechen Monophthongen bei den Verben (vgl. dazu auch Kap. 3.1.).

- **pùòpùòpùòpùò / ápòà ápòà ápòà ápòà** ('Gestrüpp mit der Machete abhacken') vs. **na pèè** ('Gestrüpp mit der Machete abhacken'):

- (48) ʔá tongòà na pèè pùòpùòpùòpùò.
 3.SG.NAR beginnen INF Gestrüpp abhacken
 'Er beginnt, das Gestrüpp abzuhacken' *pùòpùòpùòpùò*.

In (49) entspricht der bilabiale Plosiv des Ideophons dem labio-velaren Plosiv des Verbs. Bei Ideophonen treten diese Plosive nicht selten als Varianten auf (z.B. auch **kpòh kpòh kpòh/pòh pòh pòh** 'Holz hacken'):

- **bì bì bì** ('paddeln') vs. **na gbe** ('paddeln'):

- (49) bì bì bì wá gbe te ga.
 bì bì bì 3.PL.NAR paddeln INS Piroge.
 'bì bì bì, sie paddeln mit der Piroge'.

In den Beispielen (50) - (54) ist der stimmlose Plosiv des Ideophons beim Verb stimmhaft:

- **kpòh kpòh kpòh** ('Steiglöcher in den Baumstamm schlagen')
kpòkpòkpòkpò ('einen Baum fällen')
kpòkpòkpòkpò ('trommeln', 'schlagen')
kpò kpò kpò ('schlagen', 'zerbrechen')

vs.

na gbo ('schlagen', 'hauen', 'verprügeln', 'klopfen', 'trommeln')

- (50) kpɔh kpɔh kpɔh ʔé à kotò a paki.
 kpɔh kpɔh kpɔh 3.SG IMPERF ankommen.PRÄ LOK Honig
 'kpɔh kpɔh kpɔh' (= er schlägt Löcher in den Baumstamm und klettert hinauf) er kommt [oben] am
 Biennstock an'.
- (51) wó à kɔnò lo kpɔkpòkpɔkpò.
 3.PL IMPERF schneiden.PRÄ Baum kpɔkpòkpɔkpò
 'Sie fällen den Baum: kpɔkpòkpɔkpò.'
- (52) kpɔkpɔkpɔ súà ʔá gbo timi.
 kpɔkpɔkpɔ Leopard 3.SG.NAR schlagen Stein
 'kpɔkpɔkpɔ der Leopard schlägt [mit der Axt] auf den Stein'.
- (53) kpɔkpɔkpɔ ʔá kopò lo.
 kpɔkpɔkpɔ 3.SG.NAR zerbrechen Holz
 'kpɔkpɔkpɔ, er zerbricht den Ast'.
- (54) ʔé à gbo kùbà.
 3.SG IMPERF schlagen.PRÄ Schmiede
 'Er ist Schmied'. (Brisson & Boursier 1979:101)

Bei diesen einsilbig (reduplizierten) Ideophonen unter (55) - (57) sind die entsprechenden Verben bisyllabisch. Der stimmlose Plosiv [kp] des Ideophons ist beim Verb stimmhaft:

- **kpekpekpekpe** ('eine Liane wegreißen', 'abschneiden')

kpeh kpeh ('Zweige zerbrechen')

vs.

na gbegbè ('zerbrechen', 'zerstören'):

- (55) wá gbegbè ku ke kpekpekpekpe.
 3.PL.NAR zerstören Liane DEM kpekpekpekpe
 'Sie zerstören die Liane kpekpekpekpe'.

- **kokòkokòkokòkokò** ('zerkleinern', 'zermalmen') vs. **na kukù** ('zerkleinern', 'zermalmen', 'zermahlen'):

- (56) pàmè o kokòkokòkokòkokò.
 Wildschwein.PL kokòkokòkokòkokò
 'Die Wildschweine kokòkokòkokòkokò (= zermalmen Nüsse)'.

- (57) wóse ʔé à kukù ndó.
 Frau 3.SG IMPERF zermalmen.PRÄ Banane
 'Die Frau zermalmt die Bananen'.

In Beispiel (58) entspricht der geschlossene Vokal des Verbs einem offenen Vokal beim Ideophon:

- na jo ('essen') vs. jo jo jo jo ('viel/lange essen')

- (58) ʔé à jo mítà a pàmè jo jo jo jo.
 3.SG IMPERF essen.PRÄ Fett P Wildschwein jo jo jo jo
 'Er ist (viel) fettes Wildschwein-Fleisch: jo jo jo jo.'

Die Nomen und Ideophone in den Beispielen (59) - (62) bezeichnen Vogelstimmen. Zu vergleichbaren Wortparallelen im Tswana meint Doke, daß:

" a number of Tswana names of birds are onomatopoeic in origin, and are formed from ideophones imitative of the calls or other sounds made by those birds." (Cole 1955:117)

Dies könnte auch im Baka für die Beispiele (59) - (62) zutreffen. Auffallend ist das Morphem /mó-, mò-/ , das auch bei zahlreichen Nomen ohne entsprechendes Ideophon vorkommt. Es gibt nur zwei Beispiele (59/60), in denen das entsprechende Nomen dieses Element nicht aufweisen:

- kòàkengekiyoó ('Hahnenschrei') vs. kòàkenge ('Hahn'):

- (59) mo ò jè kòàkenge: kòàkengekiyoó.
 2.SG NAR hören Hahn kòàkengekiyoó
 'Hörst du den Hahn schreien: 'kòàkengekiyoó'.

- (Bsp. 51-53) vs. kpòkpòfò ('Specht'):

- (60) kpòkpòfò fà do kò- lo [...]
 Specht IMPERF hacken.PRÄ Stamm-Baum
 'Der Specht hackt in den Baumstamm'. (Brisson & Boursier 1979:185)

Die nächsten zwei Nomen unter (61/62) werden mit /mó-/ gebildet. Ich möchte auf das inalienable Nomen mó- ('Eigentümer', 'Besitzer') hinweisen, das möglicherweise Ursprung dieses Elements ist. Das reduplizierte Ideophon wird in verdoppelter Form angehängt:

- **piípiípií/peépeépeé** (Schrei eines Vogels Mopipi) vs. **mópipii** ('Vogel Mópipii')

- (61) **mópipii** ?à meè **piípiípií**.
 mópipii IMPERF machen piípiípií
 'Der Vogel Mópipii macht *piípiípií*'.

- **kúyá kúyá kúyá/kúyé kúyé kúyé** (Schrei eines Vogels) vs. **mókuyàkuyà/mókuyè kuyè** ('Vogel Mókuyàkuyà')

- (62) **mókuyàkuyà** à meè **kúyá kúyá kúyá**.
 mókuyàkuyà IMPERF machen. PRÄ kúyá kúyá kúyá
 'Der Vogel Mókuyàkuyà macht *kúyá kúyá kúyá*'.

Die folgenden Nomen unter (64), (66) und (69) sind immer dreisilbig. Sie beginnen mit /mò-/, darauf folgt eine dem Ideophon entsprechende Silbe, die im ersten Fall verdoppelt wird. Die übrigen Beispiele haben final die Silben [-mbe, -le, -lè]:

- **puu puu puu poò poò poò poò** ('blasen') vs. **mòpòpò** ('Atem', 'Luft')

- (63) **poò poò poò poò** ?é à ?uù a wà.
 poò poò poò poò 3.SG IMPERF blasen. PRÄ LOK Feuer.
 'poò poò poò poò; er bläst ins Feuer'.

- (64) **ma ndé mòpòpò na** ?uù tɛ wà.
 1.SG ohne Luft INF blasen mit Feuer.
 'Ich habe keine Luft [mehr], um das Feuer anzublasen'. (Brisson & Boursier 1979:270)

- **pɔa/pupupu** ('spucken') vs. **mòpulè** ('Dampf')

- (65) **pupupu** ?é à baà.
 pupupu 3.SG IMPERF spucken
 'pupupu: er spuckt.'

- (66) **mòpulè na** no.
 Dampf GEN Topf.
 'Der Topf dampft'. (Brisson & Boursier 1979:270)

- **ja** ('schnell ins Wasser gehen')

jàngàmu ('im Wasser hüpfen', 'springen')

vs.

mòjàlejàlè ('Spiel, bei dem man ins Wasser springt')

- (67) **jàngàmu wó** à meè à ngo.
 jàngàmu 3.PL IMPERF machen LOK Wasser
 'jàngàmu (= sie springen im Wasser), das machen sie im Wasser'.

- (68) **ja** ʔá gɔ à ngo.
 ja 3.SG.NAR gehen LOK Wasser.
 'ja er geht (schnell) ins Wasser'.

In (69) ist der auf /mò-/ folgende Frikativ [dz] pränasaliert. (Auch bei Nomen ohne entsprechendes Ideophon werden die auf /mò-, mó-/ folgenden Konsonanten [j, y, g] pränasaliert, wenn der Vokal [o] folgt):

- **jojojojojo** ('im Wasser waten')
jògum/jògo ('im Wasser hüpfen, springen')
jòwo ('ins Wasser springen')
 vs.
mònjombe ('Wasserantilope')

- (69) **jògum jògum** mònjombe ʔé a kàti.
 jògum jògum Antilope 3.SG LOK flußwärts
 'jògum jògum (= sie springt im Wasser); die Antilope ist (schon) flußabwärts'.

- (70) **jojojojojo** wósè ʔá gɔ à ngo.
 jojojojojo Frau 3.SG.NAR gehen LOK Wasser
 'jojojojojo die Frau wadet im Wasser'.

Bei den folgenden Beispielen (71) - (74) hat das Verb bzw. die erste Silbe des Verbs intervokalisch einen Lateral, der bei dem Ideophon fehlt. Es gibt im Baka zahlreiche zweisilbige Verben mit gleichbleibendem Vokal, die fakultativ intervokalisch noch den Lateral aufweisen, der später entfallen ist; auf diese Weise ist die Entstehung von Fall- und Steigtönen im Baka zu erklären (z.B. **na moò/molò** = töten; **na geè/gelè** = suchen):

- **na wuù/wulù** ('fliegen', 'wegrennen'/'-gehen')
 vs.
wóòò ('rennen', 'laufen')
wòòò ('weggehen', '-fliegen')
puùh ("-")
wooo ('rennen', 'laufen')
wúuù ('heruntersteigen', '-lassen', 'rennen')

- (71) **nu** bà wuù a ye.
 Vogel IMPERF fliegen.PRÄ LOK Höhe
 'Der Vogel fliegt am Himmel'. (Brisson & Boursier 1979:488)

- (72) wóòò/wòòò/puùh/wooo/wúuù ?á go te wòlò ndé na jukò bo.
 wóòò wòòò puùh wooo wúuù 3.SG.NAR gehen mit Eile ohne INF grüßen Leute.
 'wóòò wòòò puùh wooo wúuù; er rennt (schnell) vorbei, ohne die Leute zu grüßen.

- **na bilingàna** ('sich vor Schmerz auf der Erde rollen') vs. **bii bii bii bii** ('sich vor Schmerz krümmen')

- (73) **yandé bà bilingàna te kúgbà à tóló.**
 Kind IMPERF rollen.PRÄ mit Tränen LOK Erde
 'Das Kind rollt sich heulend auf der Erde'. (Brisson & Boursier 1979:45)

- (74) **Wàitò à kiti, wà bii bii bii bii.**
 Wàitò IMPERF setzen und da bii bii bii bii
 'Wàitò setzt sich, und da bii bii bii bii (= krümmt er sich vor Schmerz).

Bei Ideophonen nicht ungewöhnlich ist die Reduplizierung der Endsilbe mit einem Lateral (z.B. **sulúlulú** 'aufsteigender Rauch'; **gbalala** 'es flimmert'). Beispiel (75) zeigt ein so teilweise redupliziertes Ideophon mit dem entsprechenden Nomen:

- **bùku** ('Liane', 'kugelartige Frucht mit harter Schale') vs. **bukulu** ('die Kugel rollt davon')

- (75) **bùku à go. bà sià bukulu!**
 Kugel IMPERF gehen IMP sehen bukulu
 'Die Kugel entfernt sich. Schau: bukulu (= sie rollt davon)!'

Bei den nun folgenden Ideophonen und Verben bzw. Nomen unter (76) - (82) ist keine regelmäßige Lautentsprechung mehr festzustellen:

- **pietete** ('Eingeweide herausquetschen') vs. **na pì** ('ausquetschen/-pressen'):

- (76) ?é à pì njànjà pietete.
 3.SG IMPERF quetschen.PRÄ Eingeweide pietete.
 'Er quetscht die Eingeweide leer: pietete'.

- **kpòah** ('Donnergrollen') vs. **na kpemà** ('schimpfen', 'grollen')

- (77) **kpòah kaki à kpemà a ye.**
 kpòah Donner IMPERF grollen.PRÄ LOK Höhe
 'kpòah der Donner grollt am Himmel'.

- **piopiopio** ('es wird Nacht')
piopiòpiopiòpio ('es ist schwärz vor lauter toten Schimpansen')

vs.

pítimà ('Nacht')**bibi** ('Dunkelheit')**mòbìòmòtò** ('Dunkelheit')**na biè** ('dunkel/schwarz werden', 'schwärzen')

- (78) **piopiopio pítimà à biè.**
 piopiopio Nacht IMPERF dunkel werden.PRA
 'piopiopio: es wird Nacht'.

- **wòh** ('schnell etwas verstecken')**woyuwoyuwoyu** ('sich verstecken')

vs.

na wɔ ('verstecken')

- (79) **woyuwoyuwoyu kùnda à wɔ té.**
 woyuwoyuwoyu Schildkröte IMPERF verstecken REFL.3.SG
 'woyuwoyuwoyu; die Schildkröte versteckt sich'.

- (80) **Wàitò ?á ja ma wòh a ?ènjele.**
 Wàitò 3.SG.NAR nehmen Heilmittel wòh LOK Tasche.
 'Wàitò nimmt das Heilmittel und wòh (= versteckt es) in seiner Tasche'.

Nicht klar sind bei folgenden Nomen die Endsilben [-ta] und [-ku] in den folgenden Beispielen, die sowohl für Ideophone, als auch für Nomen untypisch sind:

- **kpakpakpa** ('laufen', 'rennen')**papapapapa** ('laufen', 'rennen', 'fliehen') vs.**kpàkpata/pàkupàku** ('Schnelligkeit', 'Geschwindigkeit')

- (81) **kpakpakpa/papapapapa wó à gɔ te wɔɔ.**
 kpakpakpa papapapapa 3.PL IMPERF gehen mit Eile
 'kpakpakpa/papapapapa; sie rennen'.

- (82) **?é à gɔ te kpàkpata/pàkupàku.**
 3.SG IMPERF gehen mit Schnelligkeit
 'Er rennt schnell'.

6 Schlußfolgerung

Zusammenfassend konnten für Ideophone im Baka folgende Merkmale festgestellt werden:

- (a) Morphologie: Person, Numerus, Tempus, Aspekt und Modus werden nicht enkodiert. Es gibt keine Derivation/Flexion an den Ideophonen. Nomen und Verben dagegen sind in der Regel flektiert (inkl. paradigmatisch bedingter Nullmarkierung); aus stilistischen Gründen jedoch kann diese Markierung entfallen. Ausschließlich Ideophone können durch das Morphem *wà* eingeleitet werden, welches im Baka keine andere Funktion hat. Reduplizierung - sofern nicht lexikalisch - drückt Dauer, Iteration und Mengen aus.
- (b) Syntax: Die Syntax von Ideophonen ist mit der von Nomen und Verben identisch. Es können nominale, verbale und adverbale Ideophone unterschieden werden. Jedoch erlaubt die Wortstellung nominalen und verbalen Ideophonen mehr Freiheit als Nomen und Verben. Adverbiale Ideophone sind an ein Referenzverb gebunden.
- (c) Phonologie: Die Mehrzahl der Ideophone ist arbiträr, und umgekehrt stellen die Onomatopöien nur eine geringe Anzahl am Ideophon-Inventar. Ideophone können Laute und Lautstrukturen aufweisen, die vom Phoneminventar bzw. der Silbenstruktur abweichen. Jedes der hiervon abweichenden Ideophone hat jedoch eine Variante, die an die Sprachstruktur angepaßt ist. Die meisten Ideophone weisen keine aberranten Lautstrukturen auf. Längung drückt Dauer, Geschwindigkeit und Lautstärke (eines Geräusches) aus.
- (d) Semantik: Nach der Bandbreite ihrer Bedeutung bilden Ideophone eine offene Klasse. Ideophone werden hier häufig als Varianten zu Nomen und Verben verwendet.
- (e) Diskurspragmatik: Die Verwendung von Ideophonen ist im Baka auf narrative Texte beschränkt. Ihre Funktion darin ist es, Authentizität des Erzählinhaltes zu vermitteln.

Die hier festgestellten Merkmale für Ideophone führen zu der Frage, ob Ideophone im Baka nun tatsächlich eine eigene Wortklasse in Opposition zu Verben, Nomen und Adverben darstellen, oder ob diese zunächst auffällige Restklasse von Wörtern in Wirklichkeit als diverse Unterklassen der herkömmlichen Wortarten anzusehen sind. Beide Sichtweisen sind bei einem einzelsprachlichen Definitionsversuch möglich:

- (1) Die Ideophone sind den Nomen und Verben im Baka so ähnlich, daß sie mit wenigen Erweiterungen der formalen Regeln bezüglich Phonologie und Syntax als Unterklassen derselben angesehen werden können; d.h., nominale und adverbiale Ideophone sind Unterklassen der Nomen und verbale Ideophone eine Unterklasse der Verben.
- (2) Andererseits kann man fragen, welchen Sinn es macht, drei Subklassen zu definieren, die selbst untereinander phonologische, morphologische, syntaktische und diskurspragmatische

Gemeinsamkeiten aufweisen, also formal und funktional zueinander ähnlicher sind als im Vergleich mit Nomen bzw. Verben.

Eine Lösung aus diesem Dilemma mag ein typologischer Ansatz bringen. Vergleicht man die Ergebnisse im Baka mit Untersuchungen über Ideophone in anderen Sprachen der Welt, so ergeben sich doch typische Merkmale, die die Baka-Ideophone mit Ideophonen in anderen Sprachen teilen - und dies unabhängig von der jeweiligen Sprachstruktur. Vergleicht man z.B. alleine die von Samarin in seinem *survey of Bantu ideophones* (1971a) für die Bantu-Sprachen erfaßten Merkmale von Ideophonen, so ergeben sich zum Baka folgende Gemeinsamkeiten:

- (1) Phonologische Anomalien sind bei Ideophonen möglich, nicht aber bei Nomen und Verben (mit Ausnahme von Lehn- und Fremdwörtern; vgl. Samarin 1971a:135).
- (2) Ideophone sind unflektiert (vgl. Samarin 1971a:140).
- (3) Bei der Reduplizierung von Ideophonen werden Tripel bevorzugt (vgl. Samarin 1971a:140).
- (3) Ideophone weisen morphologische Ähnlichkeiten zu Verben auf (vgl. Samarin 1971a:141).
- (4) Einleitungselemente bzw. Referenzverben sind häufig, z.T. obligatorisch (vgl. Samarin 1971a:149ff).
- (5) Ideophone kommen typischerweise, wenn nicht sogar ausschließlich in Narrationen vor (vgl. Samarin 1971a:152f).
- (6) Ideophone haben diskurspragmatische Funktion, (die jedoch einzelsprachlich verschieden ist; vgl. Samarin 1971a:153f).

Dieses gemeinsame Merkmalsbündel zur Determinierung von Ideophonen aus zwei unterschiedlichen Sprachfamilien (Bantu- vs. Ubangi-Sprachen) ist ein starkes Indiz dafür, daß es eine eigene Wortklasse 'Ideophon' gibt. Überschneidungen mit anderen Wortklassen wie Nomen und Verben sind möglich. Jedoch auch in den herkömmlichen Wortklassen ist die Abgrenzung dieser Wortklassen zueinander nicht immer diskret, sondern fließend; so gibt es z.B. Verbalnomen, die sowohl verbale als auch nominale Eigenschaften aufweisen. Ideophone teilen im Baka einige Merkmale mit Nomen bzw. Verben, insbesondere die arbiträren Ideophone, die keine phonologischen Anomalien aufweisen und sich syntaktisch wie Nomen bzw. Verben verhalten.

Bisher nicht berücksichtigt wurde die Wortklasse der Interjektionen, unter die Ideophone oftmals aufgrund ihrer phonologischen und morphologischen Auffälligkeiten eingeordnet werden. Auch hier sind - wie zu Nomen und Verben - zwar Parallelen und Überschneidungen zu Ideophonen zu finden, jedoch reichen diese Gemeinsamkeiten nicht aus, beide Wortarten im Baka zu einer Klasse zusammenzufassen. In einer Skala soll daher deutlich gemacht werden, in welchen Bereichen sich im Baka die Abgrenzung dieser vier Wortklassen darstellt (Fremd- und Lehnwörter sind hier nicht inbegriffen; TAM = Tempus-Aspekt-Modus):

	Ideophone	Nomen	Verben	Interjektionen
phonologische Anomalien	+/-	-	-	+/-
Referenzverb	+/-	-	+/-	-
Einleitungspartikel	+/-	-	-	-
semantisch offene Klasse	+	+	+	-
diskurspragm. Funktion: Authentizität	+	-	-	-
Beschränkung auf Diskursgenre	+	-	-	-
TAM-Markierung	-	-	+	-
Markierung durch oblique Kasus	-	+	-	-
Flektion	-	+/-	+/-	-
Genus-Markierung	-	+/-	-	-
Numerus-Markierung	-	+/-	-	-
Negation	-	+	+	+

Anhand dieser Skala ist ersichtlich, daß sich Ideophone im Baka in einem Bündel von zwölf Merkmalen unterschiedlicher sprachlicher Ebenen von Nomen, Verben und Interjektionen unterscheiden lassen. Sowohl im Vergleich mit Bantu-Sprachen, als auch durch ein einzelsprachliches Merkmalsbündel kann somit eine Abgrenzung begründet werden. So kann nun abschließend die eingangs gestellte Frage, ob eine Wortklasse Ideophon im Baka existiert, mit einer einzelsprachlichen Definition beantwortet werden:

Definition:

Ideophone sind im Baka eine Gruppe von Wörtern, die ausschließlich in Narrationen vorkommen und dort die Funktion haben, Authentizität des Erzählinhaltes zu vermitteln. Sie bilden eine semantisch offene Klasse. Sie lassen sich syntaktisch in nominale, verbale und adverbale Ideophone unterscheiden. Ideophone sind unflektiert, d.h., verbale Ideophone erhalten keine TAM-Markierung; nominale Ideophone werden nicht markiert bezüglich Genus und Numerus, und sie können nicht in obliquen Kasus vorkommen; adverbale Ideophone haben obligatorisch, verbale und

nominale Ideophone fakultativ ein Referenzverb. Ideophone erlauben phonologische Anomalien als Varianten zu Ideophonen, die nicht von der Lautstruktur abweichen. Ideophone können durch die Partikel *wà* eingeleitet werden. Falls Ideophone redupliziert werden, dann bevorzugt in Tripeln. Verben in ihrer Partizipform weisen morphologische und syntaktische Ähnlichkeiten mit verbalen Ideophonen auf. Ideophone kommen nur in Affirmativsätzen vor.

Nochmals soll betont werden, daß eine einzelsprachliche Abgrenzung der Wortklasse Ideophon nicht möglich ist, sofern man den Sprachvergleich außer acht läßt. Die in den Kapiteln 2-4 vorgeführte sprachinterne Analyse der Baka-Ideophone zeigt, daß die formalen Parallelen zu den herkömmlichen Wortarten so groß sind, daß auf den ersten Blick eine Unterklassentheorie gerechtfertigt scheint. Kunene (1965 und 1978) hebt daher zurecht auch den Stellenwert der Funktion von Ideophonen im Diskurs hervor. Anhand des oben aufgestellten Merkmalsbündels wird jedoch deutlich, daß diese kein hervorstechendes Kriterium zur Definition einer Wortklasse Ideophon sein kann, sondern gleichwertig zu formal-linguistischen Kriterien ist. Die Definition einer Wortklasse Ideophon über ein Merkmalsbündel scheint mir adäquater zu sein als durch Childs' Prototypenansatz (1994), der auf Generalisierungen einzelner Merkmale beruht. Auch Childs gesteht ein, daß

"each token possesses only a subset of these features"

[...]

It is thus best to think of ideophones as a prototype category with a core of good members. The full set of ideophones also contains less optimal members radiating outward from this core type and becoming less and less ideophonic-like" (Childs 1994:181).

Childs Prototypenansatz geht von einem Idealfall aus, der jedoch offensichtlich in den Sprachen der Welt nicht existiert. Schwierig bleibt es demnach, zu unterscheiden, welche Mitglieder "gut" oder "weniger optimal" sind, denn tatsächlich erfüllt keines der Mitglieder die Kriterien für einen Prototyp.

Die Annahme, daß die Ideophone im Baka Unterklassen anderer Wortklassen darstellen, trifft um so mehr zu, wenn sie jeweils nur über die Phonologie, die Morphologie, die Semantik oder die Syntax determiniert werden. Für eine fundierte linguistische Analyse einer Wortart sollte es jedoch selbstverständlich sein, alle sprachlichen Beschreibungsebenen miteinzubeziehen. In diesem Sinne stimme ich Samarins Appell zu,

"[...] it means understanding how language is used in society. With respect to ideophones, this understanding will come only when people begin to take

ideophones seriously as nouns and verbs; when they accept without prejudice every kind of speech act and all the devices that make them possible" (Samarin 1971a:161f.).

Abkürzungen

DEF	Definitheitsmarkierer	P	Possessiv
DEM	Demonstrativ	PART	Partizip Präsens
E	Emphase	PERF	Perfekt
GEN	Genitiv	PL	Plural
IMP	Imperativ	PLOS	Plosiv
IMPERF	Imperfektiv	PRÄ	Präsens
INF	Infinitiv	PRT	Präteritum
INS	Instrumentalis	REFL	Reflexiv
K	Konsonant	SG	Singular
KONT	Kontinuativ	V	Vokal
LOK	Lokativ	1	erste Person
N	Nasal	2	zweite Person
NAR	Narrativ	3	dritte Person

Literaturangaben

- Brisson, Robert.** 1984. *Petit-Dictionnaire Baka-Français*. Douala.
- Brisson, Robert & Daniel Boursier** 1979. *Lexique Français-Baka. Français-Baka*. Douala.
- Cole, Desmond T.** 1955. *An introduction to Tswana grammar*. Cape Town: Longmans, Green & Co.
- Childs, Tucker G.** 1994. African ideophones. In: **Hinton, Leanne et al. (Hg.)**. *Sound symbolism*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 178-204.
- Courtenay, Karen.** 1976. Ideophones defined as a phonological class: The case of Yoruba. *Studies in African Linguistics*, Suppl. 6:13-26.
- Doke, Clement. M.** 1935. *Bantu linguistic terminology*. London: Longmans.
- 1947 [1927]. *Text-Book of Zulu-Grammar*. Cape Town: Longmans, Green & Co. (S. 79, 156, 255)
- Fordyce, James F.** 1983. The ideophone as a phonosemantic class: The case of Yoruba. In: **Dihoff, I.R. (Hg.)**. *Current Approaches to African linguistics*, Vol. 1:263-278.
- Fortune, G.** 1962. *Ideophones in Shona. An Inaugural lecture*. London: Oxford University Press.
- Hinton, Leanne, Johanna Nichols & John Ohala (Hg.)** 1994. *Sound symbolism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kilian-Hatz, Christa.** 1995. *Das Baka: Grundzüge einer Grammatik aus der Grammatikalisierungsperspektive*. AMO (= Afrikanistische Monographien) 6. Institut für Afrikanistik, Universität zu Köln.
- in Vorb. *Mythen der Baka: der Wàitò-Zyklus*. Institut für Afrikanistik. Universität zu Köln.
- Kunene, D.P.** 1965. The ideophone in Southern Sotho. *Journal of African Languages* 4:19-39.
- 1978. *The ideophone in Southern Sotho*. Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde, Serie A: Afrika, Band 11. Berlin: Dietrich Reimer.
- Newman, Paul.** 1968. Ideophones from a syntactic point of view. *Journal of West African Languages* 5:187-117.
- 1989. Reduplication and tone in Hausa ideophones. In: *Proceedings of the Berkeley Linguistics Society* 15:248-255.

- Noss, Philip A. 1975. The ideophone: A linguistic and literary device in Gbaya and Sango with reference to Zande. In: **Hurreiz Sayyid H. & Herman Bell** (Hg.). *Directions in Sudanese Linguistics and Folklore*. Khartoum, Sudan: University Press. S. 142-152.
- Oehl, W. 1917-18. Elementare Wortschöpfung. *Anthropos* 12-13:575-624 u. 1047-1068.
- Samarin, William J. 1965. Perspective on African ideophones. *African Studies* 24:117-121.
- _____ 1967. Determining the meaning of ideophones. *Journal of African Languages* 4,2:35-41.
- _____ 1969a. Measuring variation in the use of Gbeya ideophones. *Proceedings of the eighth Congress of the West African Linguistic Society*. S. 483-488.
- _____ 1969b. The art of Gbeya insults. *International Journal of African Languages*, 35:323-329.
- _____ 1970a. Field procedures in ideophone research. *Journal of African Languages* 9,1:27-30.
- _____ 1970b. Inventory and choice in expressive language. *Word* 26,2:153-169.
- _____ 1971a. Survey of Bantu ideophones. *African Language Studies* 12:131-168.
- _____ 1971b. Appropriateness and metaphor in the use of ideophones. *Orbis* 20,2:356-369.
- _____ 1974. Semantics without native intuition. In: *Les Langues sans Tradition Écrite: Méthodes d'Enquête et de Description*. Paris: Société d'Études Linguistiques et Anthropologiques de France, Numéro Spécial 3, S. 159-94.
- Sasse, Hans-Jürgen. 1993. Syntaktische Phänomene in den Sprachen der Welt I: Kategorien und Relationen. 30. Syntactic categories and subcategories. In: **Jacobs, Joachim et al.** (Hg.) *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin - New York: Walter de Gruyter. S. 646-686. (Kap. 8 Ideophone S. 667-9).
- Staden, Paul M.S. von. 1974. *Die Ideophoon in Zulu*. Unpublished doctoral dissertation. Rand Afrikaans University, Johannesburg.
- _____ 1977a. Some remarks on ideophones in Zulu. *African Studies* 36:195-224.
- _____ 1977b. Prosodies Eienskappa von Ideofone in Zulu. *Limi* 5, 1-2:36-47.
- Voeltz, Erhard F.K. 1971. Towards the syntax of the ideophone in Zulu. In: **Kim, Chin-Wu** (Hg.). *Papers in African linguistics*. Edmonton, Alberta, Linguistic Research Inc., S. 141-152.
- Westermann, Diedrich. 1927. Laut, Ton und Sinn in westafrikanischen Sudansprachen. In: *Festschrift Meinhof*. Hamburg. S. 315-328.

_____ 1937. Laut und Sinn in einigen westafrikanischen Sprachen. *Archiv für die gesamte Phonetic*, Bd. 1, erste Abteilung, Heft 4:193-212.

_____ 1944. Form und Funktion der Reduplikation in einigen westafrikanischen Sprachen. *Studien zur Auslandskunde* 3,2:93?-104

Wissemann, H. 1955-6. *Untersuchungen zur Onomatopoiie, Teil I. Die sprachpsychologischen Versuche*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

